

Franckesche Stiftungen zu Halle

Land-, Kirchen- und Haus-Postill. Das ist: Kurtzgefaßtes Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo, abgelegt in Predigten über die ordentliche ...

Schubert, Heinrich

Halle, 1755

VD18 13088343

Am Sonntage Sexagesimä. Luc. 8, 4 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198623

saget hast. An dein Wort halte ich mich, und werde daher nicht zu schanden. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen; Ihn habe ich gläubig erkannt und angenommen, und habe in Ihm das ewige Leben. Wie liebreich geschäftig wird nicht unser Heyland und die heiligen Engel bey einem solchen Sterbenden seyn! Sterben ist kurz, und gehet so geschwinde vorbey, als ein Gedanke dem andern folget. Ist der Seelen letzter Gedanke im Leibe: O Jesu, mein Leben! So ist wol ihr erster Gedanke ausser dem Leibe: O Jesu, sey gelobet! Und so gehet sie triumphirend und jauchzend ein in ihres Herrn Freude. Daher ist sie auch

3) selig nach dem Tode. Denn sie ist bey Jesu, und ererbet endlich nach Seele und Leib seine volle Herrlichkeit.

Kommet demnach, ihr noch irdisch gesinnete, aus dem heraus, was euch im Leben, in francken Tagen, im Tode und nach dem Tode nicht wahrhaftig vergnügen kann. Suchet Jesum in wahrer Busse, und lasset euch mit Ihm durch den Glauben vereinigen; so werdet ihr in Jesu selig leben, selig sterben, und bey Ihm ewig selig seyn. Freuet euch, ihr Gläubige, auf euer seliges Ende. Haltet eure Lenden umgürtet, und eure Lampen brennend, damit ihr wachend und bereit erfunden werdet, eurem Heylande entgegen zu gehen, wenn er kommen wird, euch heimzuholen.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen, Amen!

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden, Amen!

Am Sonntage Sexagesimä.

Luc. 8, 4-15.

Die wahre und eigentliche Ursache, warum viele verdammt, und wenige selig werden.

Herr Jesu, lehre uns unsere Seligkeit schaffen mit Furcht und Zittern, Amen!

Daß viele verdammt, wenige aber selig werden, bezeuget unser Heyland mit deutlichen Worten, wenn er spricht: Viele wandeln auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet; und wenige finden den engen Weg, der zum Leben führet. Matth.

(Schub. kurze Ev. Post.)

u

154 Am Sonntage Sexagesimä, Luc. 8, 4-15. Die wahre Ursach,

Matth. 7, 13. 14. Da nun diese Wahrheit veste stehet; so bekümmern wir uns ja billig um die wahre und eigentliche Ursache, warum so viele auf dem breiten Wege wandeln und verdammt werden? und warum so wenige auf dem engen Wege wandeln, und selig werden? Damit wir durch des HErrn Gnade, uns darnach gründlich forschon, und unsere Seelen erretten mögen. Und das ist es, was wir aniezo in der Furcht des HErrn, aus seinem untrüglichen Worte, lernen wollen. Lasset uns dazu seine Gnade erbitten.

Text.

Luc. 8, 4-15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu Ihm eilten, sprach Er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen: Und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels: und da es aufging, verdorrte es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen: Und die Dornen gingen mit auf, und erstickens. Und etliches fiel auf ein gut Land: Und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht. Da Er das sagte, rief Er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger und sprachen, was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber die Gleichniß: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind: das sind die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels: Sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel: Sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichtum und Wohl lust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande: Sind die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit, Amen!

Wir

Wir lernen also,

Was die wahre und eigentliche Ursache sey, warum viele verdammt und wenige selig werden? und zwar

- 1) warum viele verdammt, und
- 2) warum wenige selig werden?

Erster Theil.

Warum werden nun viele verdammt? Ist Gott schuld daran, oder lieget die Schuld an den Menschen selber? Unser Evangelium, oder Jesus in demselben wird uns die Ursach anzeigen. Es heisset v. 4. Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eilten. Das gab ein gutes Ansehen, und machte Hoffnung, daß diese alle oder doch viele, von Jesu sich würden gewinnen lassen. Nichts destoweniger bezeuget unser Heyland, in dem Gleichniß vom Acker, daß wenige das Wort, den guten Samen, annehmen, wie sie es zu ihrer Seligkeit annehmen sollen, und daß folglich die mehesten das Wort an sich unfruchtbar seyn lassen, und daher verlohren gehen. Wer ist denn nun schuld an der Verdammniß der mehesten Menschen? Ich antworte: Nicht Gott, nicht der Säemann, nicht der Same, sondern die Menschen selber. Wir wollen dieses nach einander kürzlich sehen.

1) **Gott ist nicht schuld an der Verdammniß der Menschen.** Denn Er hat ihnen allen seinen eingebornen Sohn zum Heyland gegeben, und sie durch Ihn mit Ihm selber versöhnet, daß sie selig werden sollen. Er lästet sie durch das Wort des Evangelii zu seinem Sohne liebevoll und ernstlich rufen, und bittet sie, daß sie die Versöhnung annehmen sollen. Er beweget und reget die Herzen durch das Gesetz, und will sie zur Erkenntniß ihrer Sünden, und zur wahren Buße bringen. Er hält ihnen vor, und bietet ihnen an, durch das Evangelium, den Glauben an seinen Sohn, ja Er wirket in allen, die Ihn nicht muthwillig widerstreben, den wahren und lebendigen Glauben. Was soll Gott mehr thun, und was kann man mehr von ihm begehren? Die Schuld lieget auch nicht

2) **an dem Säemann.** Derselbe ist vornemlich Jesus Christus. Solte nun der, der die Menschen durch sein Blut und sein

nen Tod erlöset hat, eben dazu, daß sie selig werden möchten, sie nicht gerne selig machen wollen? Eben dazu hat Er ihnen ja sein geschriebenes Wort in die Hände gegeben, und läßt ihnen dasselbe, durch seine Knechte, die Er aussendet, mündlich verkündigen und an ihre Herzen legen. Sind nicht alle, welche Lehrer genennet werden, rechtschaffen; so bleibet Jesus und sein Wort doch ein treuer Jesus und ein treues Wort, und wird niemand, wenn er im Unglauben bleibet, einige gegründete Entschuldigung vor Gott haben können.

3) Der Same, das Wort Gottes, ist auch nicht schuld daran. Der Same, sagt unser Heyland, ist das Wort Gottes. Ein ieder Same in der Natur hat seine treibende, hervormachende und fruchtbringende Kraft in sich, und man siehet, an so vielen tausend Arten des Samens, Gottes Weisheit, Güte und Allmacht. Sollte denn der Same seines Wortes nicht kräftig seyn, Frucht zu bringen? Das Gesetz hat seine Kraft in sich, die harte Herzen zu zermalmen, zu zerschlagen und zu beugen. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, ein lebendiger Same, den Menschen zum Glauben zu bringen und selig zu machen. Wie viele tausend sind nicht, in der ersten Christenheit, zu Jesu bekehret und neue Menschen worden! Ja noch heute beweiset sich solcher Same lebendig und kräftig in allen, die ihn nicht muthwillig ersticken. Ich frage euch, ihr Lieben: Hat das Wort des Gesetzes eure Herzen niemals kräftig gerührt? Hat das Wort des Evangelii eure Herzen nicht oft süßiglich bewogen und zu Jesu hingelockt? Ist kein einiger unter uns, den der Herr, durch die Kraft seines Wortes, zu seinem Kinde neugeboren hat? Hat aber das Wort an einem seine Kraft bewiesen, so sind gewiß die andern selber schuld daran, wenn das Wort an ihnen unfruchtbar geblieben ist. Und so setzen wir mit allem Recht feste: Die Schuld liegt

an dem Menschen selber. Diß bestätigt unser Heyland in dem heutigen Evangelio, wenn er die Menschen mit unterschiedlichen Arten des Ackers vergleicht.

Die erste Art ist einem Wege gleich. Wenn der Same auf einen Weg fällt, so wird er vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fressen ihn auf v. 5. So sind die, welche nach v. 12. das Wort hören und nicht verstehen; da kommt dann der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht glauben und selig werden. Ach wie viele sind solcher armen Menschen! Sie gehen in die Kirche, sehen den Prediger an, hören ihn an, aber verstehen das Wort nicht, das ihnen vortra-

getra-

gefragt wird, sind auch darum nicht bekümmert, daß sie es noch möchten verstehen lernen. Genug, daß sie die Predigt gehört, und dem lieben Gott, wie sie meinen, seinen Dienst geleistet haben. Andere, die auch dem Wege gleich sind, hören das Wort. Da sie es aber nach der Predigt nicht weiter bedenden, und die heilige Schrift nicht forschen, sondern ihre sündliche Wege immerhin dreiste fort wandeln; so nimmt der Teufel ihnen, wie denen vorigen, das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben noch selig werden. Noch andere, die auch dem Wege gleich sind, gehen zwar dann und wann in die Kirche; Da sie aber in der Kirche schlafen, oder sich mit sündlichen Gedanken beschäftigen: So hören sie nicht einmal das Wort, sondern gehen eben so flug heraus aus der Kirche, als sie hinein kommen waren. O wie viele sind unter uns, die dem Wege gleich sind!

Die andere Art ist einem felsigten Acker gleich. Wird etwas auf einen Fels gesät, da es wenig Erde hat, so geht es bald auf, verdorret aber auch bald wieder, wenn die Sonne heiß scheint, weil es nicht tiefe Wurzeln schlagen kann, und keinen Saft hat. v. 6. So nehmen auch die, welche dem Felsen gleich sind, das Wort, wenn sie es hören, mit Freuden an; sie haben aber nicht Wurzel. Eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab v. 13. Diese Leute hören also das Wort und nehmen es auch an, ja sie nehmen es wol mit Freuden an. Sie erkennen und bekennen es, aus einem innern Gefühl, für Gottes Wort; sie fangen auch wol an, äussere grobe Laster abzulegen u. s. w. Weil sie aber mit der sinnlichen Freude an dem Worte sich begnügen, bey Ablegung dieses und jenes Aeusseren stehen bleiben, in ihrem unergründlichen Verderben aber sich nicht fühlen lernen, folglich nicht recht arm am Geist werden, und daher auch nicht zum wahren Glauben an Jesum kommen; so fassen sie gar zu balde ein Zutrauen zu Gott, das doch nicht rechter Art ist, und meinen, nun, nun stünde es mit ihnen alle gut. Wenn aber die geringste Anfechtung daher gehet, so fallen sie ab und verdorren, weil sie nicht Saft haben und nicht tief genug gewurzelt sind, und wird mit ihnen ärger, denn vorhin. Ist nicht mancher unter uns, der da, wenn er die Wahrheit reden will, bekennen muß, daß er diesem felsigten Acker gleiche?

Die dritte Art ist einem mit Dornen und Unkraut angefüllten Acker gleich. Wird etwas vom guten Samen auf einen solchen Acker gesät, so gehen die Dornen und das Unkraut zugleich mit dem guten Samen auf, und ersticken denselben, daß er nicht Frucht bringen kann.

Was diß gesaget sey, erkläret unser Heyland v. 14. also: Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wohlust dieses Lebens und ersticken, und bringen keine Frucht. Diese Leute hören das Wort, verstehen es, nehmens auch wol an. Weil sie aber ihr Herz von den Sorgen und Lüsten dieser Welt nicht reinigen lassen, das Unkraut nicht ausreissen, sondern Welt und Gott, Christi Sinn und des Fleisches Sinn zusammen binden wollen; so ersticken sie die empfundene gute Regungen in ihnen. Die Sorgen dieser Welt, Geiz und andere Fleisches Lüste behalten die Oberhand, und das Wort kann keine Frucht bringen. Wer ist nun schuld an aller dieser Seelen Verderben? Antwort: Weder Gott, noch der Säemann, noch der Same, sondern sie selber. *Israel, du bringest dich selber in Unglück!*

Kann denn aber diesen armen Seelen nicht geholfen werden? Antwort: Warum nicht, wenn sie ihnen nur wollen helfen lassen. Und wer das will, der höre und folge dem, das er iezohören wird. Wilt du zur Predigt gehen, so bitte vorher Gott, daß Er dein Herz seinem Worte aufthue, und es an dir segne. Höre sodann in der Kirche mit Aufmerksamkeit, was aus Gottes Wort gelehret wird. Erwege nach der Predigt, was du gehört hast, für dich in der Stille, und rufe Gott an, daß Er dich nun so mache, wie Er in seinem Worte dich haben will, und dir dasjenige schenke, was Er dir in seinem Worte vorgeleget hat. Wirst du das Wort so anhören, ins Herz einnehmen, dasselbe mit herzlichem Gebet fleißig betrachten, lesen, und ihm gehorsam werden; so wird der Teufel dir dasselbe nicht rauben können. Dein hartes Herz wird vielmehr durch diesen guten Samen zerschlagen und bußfertig werden; es wird von den Sorgen und Lüsten dieses Lebens gereinigt, und durch den Glauben an Jesum Christum ein guter Acker werden. Da, da wirst du gute Früchte, Früchte der Gerechtigkeit, bringen, dem Herrn zum Preise.

Ach, ihr Lieben, wer wird nun unter euch, in denen das Wort des Herrn bisher keine rechte Frucht, aus seiner eigenen Schuld, gebracht hat, aufwachen und sich fühlen lernen? Wer wird unter euch der ihm gegebenen Ermahnung folgen, und sich durch das lebendige Wort Gottes, von Jesu Christo zum guten Acker machen lassen? Ach widerstebet doch nicht weiter der Kraft des Wortes, wenn Gott eure Herzen dadurch rühret, sondern lasset sie durch solche Kraft zermalmen, zerschlagen und zur wahren Buße bringen, damit

mit der Glaube in euch angezündet werde, und ihr also von der natürlichen Unart gereinigt werden könnet. Bleibet ihr dem Wege gleich, und achtet das Wort nicht; bleibet ihr einem felsigten Acker gleich, und leget nicht tiefen Grund; bleibet ihr einem dornigten Acker gleich, und leget die Welt-Liebe nicht ab: So gehet ihr verlohren. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Anderer Theil.

Sott Lob! es finden sich doch noch immer einige, die das Wort annehmen, in einem guten Herzen bewahren, und Frucht bringen in Geduld. Von diesen, welche, gegen die andern gehalten, wenige sind, sagt unser Heyland: Etliches fiel auf ein gut Land, und es ging auf, und trug hundertfältige Frucht v. 8. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld. v. 15.

Sie hören das Wort, spricht Iesus. Sie hören es aber als Gottes Wort. Ihr Herz ist von Natur kein guter Acker. Da sie aber das Wort hören, die Kraft desselben in ihnen fühlen, und derselben nicht muthwillig widerstreben; (und das können sie unterlassen, aus eben derselben Kraft, welche den andern auch angeboten, von ihnen aber nicht angenommen noch gehörig angewendet wird) so dringet die Kraft des Gesetzes bey ihnen ein, reisset ihre Herzen auf, zermalmet sie, und bringet sie zur wahren Reue über ihre Sünden. In diesem aufgerissenen und tief umgegrabenen Herzen zündet der Heilige Geist an den wahren Glauben durch das Evangelium. In solchem Glauben kommet dann der arme Sünder zu IESU, wird neugeboren an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften, erlanget zugleich Vergebung aller seiner Sünden, und wird mit dem Heiligen Geiste gesalbet. Da ist das Herz des Menschen ein feiner fruchtbarer Acker worden, auf welchem die Früchte des Geistes, nemlich Friede, Freude, Liebe, Geduld, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit ic. lieblich hervor wachsen, zum Preise dessen, durch dessen Gnade der Mensch nun worden ist Gottes Werk, geschaffen in Christo IESU zu guten Werken.

Diese Frucht bringet nun der gut gewordene Mensch in Geduld. In der Natur muß man mit dem Samen, der ausgestreuet ist, Geduld haben, indem er nicht auf einmal, sondern nach und nach heran wächst, und seine Frucht

Frucht bringet. Ja der Same selbst, daß ich so rede, muß Geduld haben, und in solcher Geduld Donner, Blis, Sturm und allerley Bitterung über sich ergehen lassen. Eben dadurch aber wird sein Wachsthum befördert. So muß der Mensch, wenn das Wort in sein Herz hinein gesäet worden ist, auch Geduld haben. Er fühlet zwar die Kraft des Wortes; die rechte Frucht aber kommt nach und nach hervor. Er muß mancherley Abwechselungen in seinem Herzen erfahren. Bald scheint ihn einiger Trost an; bald wird ihm von neuem angst und bange; bald scheint es, als wolle Gott ihm gnädig seyn; bald wird er wiederum durch Gottes Zorn und durch den Fluch des Gesetzes erschreckt. Von aussen fehlet es auch nicht an mancherley Uebungen, damit das harte Herz ja recht zerschlagen werde. Kurz, es ergethet mancher Sturm über ein solch Herz, ehe sich die verlangte Frucht zeigen will.

Behält aber der Mensch unter alle dem nur das Wort in seinem Herzen, und bleibt in der Geduld; so muß ihm alles dazu dienen, daß er desto ernstlicher in Jesum eindringet, und also ein neuer Mensch und der Gnade Gottes in Jesu versichert wird. Das ist dann eine herrliche Frucht des Wortes; es ist eine neue Creatur, ein Kind Gottes, aus dem Menschen worden. Dann wird der Mensch nach und nach aus einem Kinde ein Jungling, und aus einem Junglinge ein Mann in Christo. Dazu gehöret aber auch Zeit und Geduld, welches diejenigen wohl erfahren, die bemühet sind in der Gnade Jesu Christi zu wachsen.

Wer ist nun unter uns, der durch den kräftigen Samen des Wortes Gottes ein guter Acker, ein neu gebohrner Mensch, worden ist, und in dessen Herzen die Früchte des Geistes nun gefunden werden? Der dancke Gott demüthiglich, behalte aber das lebendige Wort Gottes, durch welches er neu gebohren ist, in seinem Herzen, und bleibe ja in der Rede, in dem Worte Christi, unverrückt. Betrachtet, ihr Lieben, das Wort Gottes täglich, und nehmet es in eure Seelen immer besser ein durch den Glauben; so werdet ihr durch dasselbe in allem Guten wachsen und zunehmen, und immer mehrere und reifere Früchte bringen. Vor allen Dingen mercket das Wort Jesu: in Geduld! Zabet also Geduld, wenn der Himmel trübe ist; Geduld, wenn es stürmet, blizet und donnert; Geduld, wenn Satan euch versuchet; Geduld, wenn Gott sein Gnaden-Antlitz, wie es scheint, vor euch verbirget; Geduld, wenn ihr keinen Glauben und Hoffnung in euch fühlet; Geduld, wenn es mit euch nirgend
recht